



LEHRPLAN

EVANGELISCHE RELIGION

gegliedert in

Lernbausteine

für

Berufsvorbereitungsjahr
Berufsschule
Berufsfachschule I und II
Dreijährige Berufsfachschule
Höhere Berufsfachschule
Fachoberschule
Berufsoberschule I und II

Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 1.22 Schul- und Lehrplanentwicklung Berufsbildende Schule
Abteilung 1 Fortbildung und Unterrichtsentwicklung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 9701-160
bbs@pl.rlp.de
<https://bildung.rlp.de/berufsbildendeschule>

Redaktion: Gabriele Althoff, Jochen Bittersohl
Skriptbearbeitung: Renate Müller

Erscheinungstermin: 28.04.2026

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2026

INHALT

Impressum		
Vorwort		
1	Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1	Bildungsauftrag der verschiedenen Schulformen und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2	Struktur der Lernbausteine	3
1.3	Zeitliche Rahmenbedingungen	4
1.4	Curriculare Rahmenbedingungen	5
2	Leitlinien des Bildungsganges	6
2.1	Lernpsychologische Grundlagen	6
2.2	Kompetenzen	7
2.3	Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	8
2.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
2.5	Bildung in der digitalen Welt	10
3	Konzeption des Unterrichtsfachs	12
3.1	Vorbemerkungen	12
3.2	Fachdidaktische Konzeption	12
3.3	Lernbausteine	19
	• Basislernbaustein	19
	• Lernbaustein 1	20
	• Lernbaustein 2	21
	• Lernbaustein 3	23
	• Lernbaustein 4	25
	• Lernbaustein 5	26
	• Lernbaustein 6	27
	• Lernbaustein 7	28
	Mitglieder der Lehrplankommission	30

VORWORT



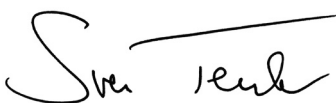
Bild: © BM RLP/ Linda Blatzek

Zu sagen, dass unsere berufsbildenden Schulen Jugendliche heute inmitten eines tiefgreifenden technologischen und gesellschaftlichen Wandels auf ein komplexes Arbeits- und Lebensumfeld vorbereiten, ist noch untertrieben. Allein die Revolution der Künstlichen Intelligenz stellt uns grundsätzliche moralische, soziale und ökonomische Fragen und verändert massiv unseren Blick auf Zusammen- und Arbeitsleben. Themen wie soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und ethisches Handeln gewinnen in allen Berufsfeldern an Gewicht. Junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, die Fragen unserer Zeit für sich und im Miteinander der Gesellschaft als reflektierte und verantwortungsvolle Persönlichkeiten beantworten zu können, ist deshalb eine ebenso wichtige Aufgabe wie sie mit beruflichem Wissen fit zu machen für die Zukunft. Der Religionsunterricht eröffnet hier die Möglichkeit, diese Herausforderungen aus einer besonderen Perspektive zu betrachten. Er fördert Empathie, Dialogfähigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt zu übernehmen.

Der vorliegende, in Lernbausteine gegliederte Lehrplan für evangelische und katholische Religion versteht das Unterrichtsfach als lebendiges Lern- und Erfahrungsfeld. Er lädt Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufsschule, der Berufsfachschule I und II, der dreijährigen Berufsfachschule, der höheren Berufsfachschule, der Berufsoberschule I und II sowie der Fachoberschule dazu ein, eigene und andere religiöse Traditionen zu reflektieren, religiöse Ausdrucksformen in Kultur und Gesellschaft zu verstehen und sich mit grundlegenden Lebensfragen kritisch auseinanderzusetzen. Damit leistet er einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung, zur Förderung demokratischer Werte und zum respektvollen Umgang in einer pluralen Gesellschaft.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Lehrplankommission und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Landesinstituts für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Ihnen ist es gelungen, einen Lehrplan zu erarbeiten, der in besonderer Weise den Stellenwert von Unterricht im Fach evangelische und katholische Religion vor dem Hintergrund einer sich stark veränderten Lebenswelt verdeutlicht. Allen Lernenden wünsche ich, dass ihnen der Unterricht hilft, das eigene Leben und unser Miteinander gerecht, zuversichtlich und mit Freude zu gestalten.

Sven Teuber



Minister für Bildung

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag der verschiedenen Schulformen und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des jungen Menschen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft an Bürgerinnen und Bürger, zur Wahrnehmung von Rechten und Übernahme von Pflichten hinreichend vorbereitet zu sein.

Dieser Lehrplan gilt für das Berufsvorbereitungsjahr, die Berufsschule, die Berufsfachschule I und II, die dreijährige Berufsfachschule, die höhere Berufsfachschule, die Fachoberschule sowie die Berufsoberschule I und II.

Das Ziel

- des Berufsvorbereitungsjahres ist es, Schülerinnen und Schüler auf den Eintritt in eine Berufsausbildung oder ein Arbeitsverhältnis vorzubereiten. Im Vordergrund steht die Förderung der Abschluss- und Anschlussfähigkeit (vgl. § 2 (1) der Landesverordnung über das Berufsvorbereitungsjahr an Berufsschulen vom 7. Juli 2022).
- der Berufsschule ist es, als gleichberechtigter Partner der betrieblichen Berufsausbildung durch eine gestufte Grund- und Fachbildung zu berufsqualifizierenden Abschlüssen zu führen. Sie soll zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung befähigen und die allgemeine Bildung vertiefen (vgl. § 2 der Berufsschulverordnung vom 7. Oktober 2005).
- der Berufsfachschule I ist der Erwerb einer fachrichtungsbezogenen beruflichen Grundbildung. Sie fördert berufsbezogene und allgemeine Grundkompetenzen und unterstützt die Schülerinnen und Schüler gendersensibel beim Erkennen und Stärken individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Unterricht in der Berufsfachschule I soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, der Stärkung von Leistungswillen und Selbstwertgefühl, dem Erwerben von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und Arbeiten in Unterrichtsprojekten ist im Unterricht zu fördern (vgl. § 2 der Berufsfachschulverordnung I und II vom 11. Juli 2014).
- der Berufsfachschule II ist der Erwerb des qualifizierten Sekundarabschlusses I. Sie verbindet berufsübergreifende Lerninhalte mit berufsbezogenen Projekten aus den einzelnen Fachrichtungen und fördert die berufliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Erfahrungs- und Lernsituationen, die den individuellen Lernprozess unterstützen. Der Unterricht in der Berufsfachschule II soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, der Stärkung von Leistungswillen und Selbstwertgefühl, dem Erwerben von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und Arbeiten in Unterrichtsprojekten ist im Unterricht zu fördern (vgl. § 2 der Berufsfachschulverordnung I und II vom 11. Juli 2014).

- der dreijährigen Berufsfachschule ist ein Bildungsstand, der die Abschlussprüfung oder die Gesellenprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf vor der jeweils zuständigen Stelle nach § 43 Abs. 2 BBiG oder § 36 Abs. 2 der Handwerksordnung ermöglicht (vgl. § 2 der Landesverordnung über die dreijährige Berufsfachschule vom 18. Mai 2024).
- der höheren Berufsfachschule ist die Förderung beruflicher und allgemeiner Kompetenzen, schulische Berufsqualifikation, Höherqualifizierung sowie Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Sie bildet berufsqualifizierend entsprechend dem Profil der Fachrichtung aus. Die Kompetenzen orientieren sich an den Lernfeldern ausgewählter Berufsgruppen und basieren auf einer Verzahnung von schulischem und beruflichem Lernen. Der Unterricht in der höheren Berufsfachschule trägt dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit Rechnung. Er ist prozessorientiert unter verstärkter Einbindung von handlungsorientiertem Arbeiten und fördert die Selbstlernkompetenz der Schülerinnen und Schüler (vgl. § 2 der Landesverordnung über die höhere Berufsfachschule vom 31. Juli 2019).
- der Fachoberschule ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Ihr Erziehungs- und Bildungsauftrag ist die Entwicklung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungs Kompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen (vgl. § 2 der Landesverordnung für die Fachoberschule vom 26. Mai 2011).
- der Berufsoberschule I ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Sie soll berufsorientierte Fachkenntnisse und allgemeinbildende Kenntnisse fördern und so zur Kompetenzerweiterung und zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler beitragen sowie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen (vgl. § 2 in Verbindung mit § 6 (1) der Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005).
- der Berufsoberschule II ist der Erwerb der fachgebundenen oder der allgemeinen Hochschulreife. Sie soll berufsorientierte Fachkenntnisse und allgemeinbildende Kenntnisse fördern und so zur Kompetenzerweiterung und zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler beitragen sowie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen (vgl. § 2 in Verbindung mit § 6 (2) der Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005).

Grundlage für diesen Lehrplan ist jeweils die entsprechende Landesverordnung über die jeweilige Schulform in ihrer letzten Fassung.

1.2 Struktur der Lernbausteine

In den oben aufgeführten Schulformen ist der Unterricht in den Fächern Deutsch, Erste Fremdsprache, Zweite Fremdsprache, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Katholische Religion, Evangelische Religion, Ethik und Sozialkunde/Wirtschaftslehre in Form von Lernbausteinen organisiert. Lernbausteine stellen ein von der Berufsreife über den qualifizierten Sekundarabschluss I und die Fachhochschulreife bis zur Allgemeinen Hochschulreife reichendes Curriculum dar. Sie sind in sich abgeschlossen und themenorientiert.

Ein Unterrichtsfach besteht dabei aus mehreren aufeinander aufbauenden Lernbausteinen mit einem durchgängigen inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzept. Dadurch werden Doppelbelegungen curricularer Inhalte in verschiedenen Schulformen verringert. Die Umsetzung der Lehrpläne im Unterricht erfordert, dass die ausgewiesenen und angestrebten Kompetenzen unter Bezugnahme auf berufliche Themen- bzw. Problemstellungen erworben werden. Dadurch wird dem spezifischen Bildungsauftrag berufsbildender Schulformen Rechnung getragen und ein Berufsbezug hergestellt.

Lernbausteine haben darüber hinaus das Ziel, die Unterrichtsorganisation flexibler zu gestalten. Sie ermöglichen eine organisatorische Planung und unterrichtliche Durchführung klassen- bzw. schulformübergreifenden Unterrichts. Diese Flexibilität erlaubt die Bildung und gezielte Förderung von Lernenden in Lerngruppen mit gleicher Vorbildung unter Berücksichtigung ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit.

Einzelne Lernbausteine können in verschiedenen Schulformen unterschiedliche zeitliche Stundenansätze aufweisen. Sie unterscheiden sich dagegen nicht in ihren kompetenzorientierten Zielformulierungen oder in ihren inhaltlichen Orientierungen (vgl. Fachdidaktische Konzeption der jeweiligen Unterrichtsfächer). Ein höherer Stundenansatz bietet Schülerinnen und Schülern dabei einen umfassenderen zeitlichen Rahmen zum Erreichen der in den Lernbausteinen ausgewiesenen Kompetenzen.

Im Rahmen der Berufs- und Schullaufbahnberatung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgt eine intensive und individuelle Information über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der organisatorischen Umsetzung der Lernbausteine.

Die Aufnahme insbesondere in weiterführende Lernbausteine

- orientiert sich an den bisher erreichten schulischen Abschlüssen,
- orientiert sich an der (erfolgreichen) Teilnahme vorangegangener Lernbausteine und
- erfolgt im Rahmen einer Schullaufbahnberatung.

Die Bildung von Lerngruppen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler bleibt der einzelnen Schule überlassen.

Schulform	Std.	D/K	M	SK/WL	1. FS	NW	RE	2. FS	
BOS II	40		M 3		1. FS 7				
	40								
	40	DK 3				1. FS 6			2. FS 4 ²
	40				SK 7	NW 6 ⁶	RE 7	2. FS 3 ²	
	40				SK 6	1. FS 5	NW 5 ⁶	RE 6	
	40								
40									
BOS I	40		M 2		1. FS 4				
	40							2. FS 2 ²	
	40	DK 2							
	40				SK 5	1. FS 3	NW 4 ⁶	RE 5	2. FS 1 ²
	40				SK 4		NW 3 ⁶	RE 4	
	40								
40									
BS	40			SK 3					
	40			SK 2			RE 3		
	40	DK 1	M 1 ⁴	SK 1 ⁵	1. FS 2 ⁴	NW 2 ⁴	RE 2		
	40				1. FS 1 ⁴	NW 1 ⁴	RE 1		
	40								
BVJ	40								
	40						RE B		

Anmerkungen:

- 1 Wahlpflichtfach bzw. Wahlfach
- 2 Zusatzqualifikation
- 3 Wird in der BF I keine Naturwissenschaft angeboten, muss dies in der BF II erfolgen.
- 4 Wahlpflichtfach
- 5 Der Lernbaustein SK 1 wird grundsätzlich mit 80 Stunden unterrichtet. In kaufmännischen Bildungsgängen der Berufsschule beträgt der Ansatz 40 Stunden. Dieser Lernbaustein ist von allen Berufsschülerinnen und -schülern im Umfang von mindestens 40 Stunden zu besuchen.
- 6 In der BOS I und der BOS II, Fachrichtung Technik stehen für Biologie, Chemie oder Physik abweichend höhere Stundenansätze zur Verfügung, um zwei Fächer anzubieten.
- 7 In der FOS stehen für Deutsch/Kommunikation 240 statt 160 Stunden zur Verfügung. Die Differenz von 80 Stunden ist zur Hälfte für die Aufstockung des Zeitansatzes von Lbst. DK 2 zu verwenden und zur anderen Hälfte für den Lbst. DK FOS.
- 8 Der Fachhochschulreifeunterricht kann in der Berufsschule die grundlegenden Lernbausteine in zeitlichen Umfang des in der Berufsschule vorgesehenen Stundenumfangs ersetzen.

DBOS/FHRU ⁸	40								
	40								
	40		M 2		1. FS 4				
	40	DK 2						2. FS 2 ²	
	40				SK 5	1. FS 3	NW 4		2. FS 1 ²
	40				SK 4		NW 3		
40									
40									
FOS	40		M 2		1. FS 4				
	40							2. FS 2 ²	
	40	DK 2 ⁷							
	40				SK 5	1. FS 3	NW 4	RE 5	2. FS 1 ²
	40				SK 4		NW 3	RE 4	
	40								
40									
40	DK FO ⁷								
BF II	40	DK 1	M 1		1. FS 2				
	40				SK 3				
	40				SK 2	1. FS 1	NW 2 ^{1,3}	RE 1	2. FS 1 ¹
	40						NW 1 ^{1,3}		
	40								
BF I	40	DK B	M B						
	40					1. FS B	NW 2 ^{1,3}	RE B	
	40				SK B		NW 1 ^{1,3}		

1.4 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für die berufsübergreifenden Unterrichtsfächer ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan den Lernbausteinen zugeordnet. Sofern zur Präzisierung der Kompetenzen die Angabe zusätzlicher Inhalte erforderlich ist, sind diese *kursiv* in Klammern den Kompetenzen zugeordnet.

In einzelnen Fächern sind die Lernbausteine darüber hinaus in mehrere Lernbereiche aufgliedert. Die Reihenfolge der Umsetzung der Lernbereiche innerhalb des Lernbausteins bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.

Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Stattdessen werden verbindliche inhaltliche Orientierungen nur dort gegeben, wo sie sich nach Meinung der Lehrplankommission lediglich schwer aus den beschriebenen Kompetenzen ableiten lassen. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte soll damit gefördert werden. Die angestrebte berufliche bzw. lebensweltliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten von Inhalten zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Aufgabe der Lehrkräfteteams ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf Bildungsauftrag und Zielsetzung der jeweiligen Schulform unter Berücksichtigung regionaler und schulspezifischer Besonderheiten im Jahresarbeitsplan zu konkretisieren und umzusetzen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbausteinübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Der Arbeitsplan soll unter anderem

- fachliche und organisatorische Zuordnungen vornehmen
- didaktische Konkretisierungen durchführen
- Verknüpfungen mit anderen Lernbausteinen und den verschiedenen Kompetenzen ausweisen
- Zeitrichtwerte festlegen
- Medien benennen
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans im Unterricht anbieten

Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordern die stete Weiterentwicklung der Unterrichtsstrategien. Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In vielen Bereichen des Alltags und der Arbeitswelt nimmt die Komplexität zu. Entscheidend für die Bewältigung dieser Herausforderung ist eine Wissensgrundlage, die anschlussfähig und anwendungsfähig ist.

Eine Anwendbarkeit setzt einen umfassenderen Wissensbegriff voraus, der die verschiedenen Bereiche

- Wissen über Sachverhalte (deklaratives Wissen),
- Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen (prozedurales Wissen),
- Problemlösestrategien (strategisches Wissen) und
- Wissen, das der Steuerung und Kontrolle von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt (metakognitives Wissen)

vereint.

Darüber hinaus ist aus der Lernpsychologie bekannt, dass Wissen kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern vielmehr das Ergebnis individueller kognitiver Prozesse der Lernenden ist.

Ebenfalls belegt ist die große Bedeutung von Motivation und Emotion für den Lernprozess.

Diesem Lehrplan liegt daher ein Verständnis von Lernen als aktivem, selbstgesteuertem, konstruktivem und sozialem Prozess des Wissenserwerbs zugrunde, der in möglichst praxisnahe Situationen eingebettet ist.

Aus diesem Grundverständnis ergeben sich die im Folgenden dargestellten Ansatzpunkte zur Förderung von Lernprozessen:

- Motivation, Interesse und aktive Beteiligung der Lernenden sind Voraussetzung für den Erwerb neuen Wissens.
- Wissenserwerb unterliegt stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden; das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle kann allerdings je nach Lernsituation und Lernumgebung variieren.
- Die verschiedenen Bereiche des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden und bestehende Wissensstrukturen erweitern oder verändern.
- Wissen ist sowohl das Resultat eines individuellen kognitiven Prozesses als auch sozialer Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel der Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie über die Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden.

Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h. Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht kann nicht nur aus Lehr-Lernsituationen bestehen, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen und lebensweltlichen Handlungsabläufen vermittelt wird. Unterricht muss auch nicht zwangsläufig von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert werden und – vermeintlich im Interesse der Lernenden – auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Dieser Lehrplan geht davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben zwar auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Situation der Lerngruppe angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Lerngruppe entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

In einer modernen, auf Innovationen basierenden Gesellschaft in einer globalisierten Welt gewinnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung und damit das Nachhaltigkeitsprinzip zunehmend an Bedeutung. Alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sind aufgefordert, durch entsprechende Bildungsaktivitäten die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der Orientierung am Nachhaltigkeitsprinzip zu unterstützen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz, die das Individuum befähigt, sich persönlich und in Kooperation mit anderen für nachhaltige Entwicklungsprozesse reflektiert zu engagieren und nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse systematisch analysieren und beurteilen zu können.

Um der Komplexität der Probleme angemessene Kompetenzen aufbauen zu können, ist das Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung modulübergreifend in den Unterricht zu integrieren. Dabei kann sowohl an bereits erworbenes Wissen angeschlossen, dieses ergänzt bzw. neu kontextualisiert werden oder es können Problemfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ausgangspunkt für den Erwerb grundlegender Kompetenzen genutzt werden.

Entsprechende Absprachen sind im Bildungsgangteam und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft zu treffen und im Jahresarbeitsplan zu dokumentieren.

Weitere Informationen und Materialien stehen unter <http://bildung.rlp.de/nachhaltigkeit> zur Verfügung.

2.5 Bildung in der digitalen Welt

Am 08.12.2016 wurde von der Kultusministerkonferenz die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ beschlossen.

Diese Strategie verfolgt das Ziel, Kompetenzen, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in einer digitalen Welt erforderlich sind, als integrativen Teil in die Fachcurricula aller Fächer und aller Schulformen einzubeziehen.

Dazu soll jedes einzelne Fach mit seinen spezifischen Zugängen zur digitalen Welt seinen Beitrag zur Entwicklung der folgenden Kompetenzen leisten:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
 - Suchen und Filtern
 - Auswerten und Bewerten
 - Speichern und Abrufen
- Kommunizieren und Kooperieren
 - Interagieren
 - Teilen
 - Zusammenarbeiten
 - Umgangsregeln kennen und einhalten (Netiquette)
 - An der Gesellschaft aktiv teilhaben
- Produzieren und Präsentieren
 - Entwickeln und Produzieren
 - Weiterverarbeiten und Integrieren
 - Rechtliche Vorgaben beachten
- Schützen und sicher Agieren
 - Sicher in digitalen Umgebungen agieren
 - Persönliche Daten und Privatsphäre schützen
 - Gesundheit schützen
 - Natur und Umwelt schützen
- Problemlösen und Handeln
 - Technische Probleme lösen
 - Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen
 - Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen
 - Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen
 - Algorithmen erkennen und formulieren
- Analysieren und Reflektieren
 - Medien analysieren und bewerten
 - Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren

(Detaillierte Darstellung der Kompetenzen siehe <https://www.kmk.org> unter „Bildung in der digitalen Welt“).

Die berufsbildenden Schulen knüpfen in ihren Bildungsprozessen an das Alltagswissen und die an allgemeinbildenden Schulen erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien an.

Die Zielsetzung beruflicher Bildung – der Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz – bedingt, dass der Kompetenzerwerb im Kontext von zunehmend digitalen Arbeits- und Geschäftsprozessen als fächer- und lernfeldübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt sein muss.

Um dies zu ermöglichen, sind die Lernbausteinbeschreibungen offen gestaltet und möglichst zeitlos formuliert (z. B. keine Nennung von zurzeit aktuellen Technologie- oder Softwareprodukten).

Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, diese Offenheit zu konkretisieren und auf Basis der Lehrpläne und der bei Schülerinnen und Schülern bereits vorhandenen Kompetenzen einen jeweils aktuellen Unterricht zu gestalten, der die Lernenden auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung in der Arbeitswelt vorbereitet.

Als Hilfsmittel steht hierfür auch der „Medienkompass Berufsbildende Schule“ zur Verfügung (<https://bildung.rlp.de/berufsbildendeschule/informationen-materialien/querschnittsthemen-und-projekte/medienkompass-bbs>).

3 KONZEPTION DES UNTERRICHTS- FACHS

3.1 Vorbemerkungen

Mit dem vorliegenden Lehrplan für evangelische Religion greift eine gemeinsame evangelische und katholische Lehrplankommission die Situation des Religionsunterrichts an Berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz auf und legt zwei eigene, aber inhaltlich gleiche Lehrpläne vor.

Die Mitglieder der Lehrplankommission sind überzeugt, dass dieses Vorgehen zielführend für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht ist.

Der Lehrplan setzt Akzente, indem klassische theologische Topoi, z. B. aus Trinitätslehre, Christologie, Soteriologie, in die Lernbausteine und deren Kompetenzerwartungen impliziert sind. Auch wenn in einigen Lernbereichen Gott, Jesus Christus oder Kirche nicht explizit angesprochen werden, sind diese doch unaufgebbarer Hintergrund, aber kontextualisiert und auf aktuelle Fragestellungen fokussiert. Schülerinnen und Schüler sollen den Religionsunterricht als einen Ort der Reflexion auf eine gemeinsame Weltverantwortung erleben können.

Die Lehrplankommission hat in den Kompetenzen theologische Grundüberzeugungen mit aktuellen Problemkonstellationen verknüpft, die eine Zuordnung zu klassischen Traktaten ermöglichen, auch wenn dies nicht ausdrücklich formuliert ist.

Dem Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen gehen bereits etliche Jahre Religionsunterricht voraus. Bewusst wird daher auf eine stärkere Fokussierung hinsichtlich aktueller Herausforderungen insbesondere im Zusammenhang beruflicher Bildung Wert gelegt. Für Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, dass sie drängende Fragen im Kontext ihrer Lebenserfahrung besprechen und reflektieren können. Dazu brauchen sie unterschiedliche Reflexionsflächen. Die Lehrplankommission ist der Überzeugung, dass eine religiöse Reflexionsfläche hierbei enorm wichtig ist. Allerdings muss dies in einer für Schülerinnen und Schüler angemessenen Form und Sprache geschehen.

In den Kompetenzformulierungen sind vor allem (bis auf wenige Ausnahmen) biblische Verweise eingearbeitet. Die Bibel stellt nicht nur die maßgebliche Richtschnur dar, sie ist auch das Fundament unseres Glaubens und bildet die Leitperspektive theologischen Denkens und verantwortlichen Handelns, die freilich durch andere ergänzt wird.

Auf der Basis dieser Vorbemerkungen soll nun der Lehrplan fachdidaktisch eingeordnet werden.

3.2 Fachdidaktische Konzeption

Besonderheiten des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen

Der Unterricht an berufsbildenden Schulen ist vor allem von Vielfalt geprägt. Dies gilt umso mehr für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, der oft unter besonderen Bedingungen stattfindet:

- Schülerinnen und Schüler kommen aus einem sehr weiten gesellschaftlichen und weltanschaulichen Spektrum und blicken auf sehr unterschiedliche, manchmal gar gebrochene Schulkarrieren zurück.
- Eine gemeinsame Basis gelebter christlicher Glaubenspraxis steht in der Regel nicht zur Verfügung, stattdessen sind Lehrkräfte immer häufiger mit religiöser Indifferenz konfrontiert.
- Schülerinnen und Schüler befinden sich in den meisten Fällen am Ende ihres schulischen Bildungsweges und erfahren den biographisch gravierenden Einschnitt durch den Eintritt ins Berufsleben mit all seinen neuen Herausforderungen.
- Schülerinnen und Schüler erleben den Religionsunterricht häufig als letzten Kontakt mit institutionell verfasster Religiosität.

Diese Besonderheiten sind für den Religionsunterricht der Ausgangspunkt für einen erfahrungsbasierten, biographiebegleitenden, konstruktiv-kritischen, handlungsbezogenen, innovativen und zukunftsorientierten Unterricht.

Gesellschaftlicher Rahmen

Der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern ist vielmehr eingewoben in gesellschaftliche Verhältnisse, in kulturelle Entwicklungen uvm. Hinsichtlich der Bedeutung des Religionsunterrichts überlagern viele Fragestellungen den Unterricht, die dort weder zu verantworten noch zu ändern sind. Hier spielen kirchliche ebenso wie politische und ökonomische Großwetterlagen in die konkreten Fragestellungen des Religionsunterrichts hinein. Das berührt den Religionsunterricht massiv.

Die teilweise Delegitimierung des Religiösen spiegelt einen gesellschaftlichen Trend wider, mit dem sich Religionslehrkräfte ebenfalls auseinandersetzen müssen. Nicht mehr die großen Atheismen geben den Geist dieser Zeit wieder, sondern eher schon die schleichende Auflösung eines Fragehorizonts, der sich zutraut, über das Bestehende hinaus Perspektiven und Hoffnungen zu suchen.

Neben den kirchlich-religiösen Rahmenbedingungen stellen gesellschaftliche Entwicklungen einen wichtigen Faktor für Aufgaben und Gestaltung des Religionsunterrichts dar: Die Schülerinnen und Schüler sind weitgehend geprägt von einer postmodern gestimmten Wirklichkeitsauffassung. Diese nicht normativ, sondern deskriptiv gemeinte Zuordnung hat Konsequenzen für das Denken der Schülerinnen und Schüler:

- Wo Wahrheit nur noch im Plural behauptet und erfahren wird, wird Wahrheitssuche sehr schwierig.
- Wo Entscheidungen unter den Vorbehalt einer Multioptionalität gestellt werden, ist Engagement nur noch partiell erforderlich.
- Wo Urteile in Meinungen aufgelöst werden, entstehen Hürden für einen sachlichen Diskurs.
- Wo Singularisierung eine Signatur der Zeit wird, ist der Anforderung zu gemeinschaftlicher Problemlösung nur schwer zu entsprechen.

Letztlich überlagern auch gesellschaftliche Metaprobleme ein verantwortliches In-der-Welt-Sein und beeinflussen das Denken der Schülerinnen und Schüler selbst dort, wo ihnen das nicht bewusst ist. Dystopische Perspektiven haben hier oftmals eine stärkere Dynamik als der offene Blick und das entschlossene Handeln.

Religiöse Bildungsprozesse

Religiöse Bildungsprozesse mit dem Ziel umfassender, also auch handlungsbezogener Bildung unter Rückbezug auf christliche Denkangebote haben grundsätzlich die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zum Gegenstand, wobei weder eine Reduktion auf den einzelnen Menschen noch bloß auf gesellschaftliche Verhältnisse stattfindet. Vielmehr sind diese Bereiche miteinander verwoben.

Akteurinnen und Akteure religiöser Bildung wissen um die hohe Bedeutung von Kooperation. Sie widersprechen der starken Fokussierung auf Konkurrenz, gehen vielmehr davon aus, dass das, was alle angeht, auch von allen entschieden werden muss. Alle sind eingeladen, sich den Zukunftsfragen zu stellen und gemeinsam Lösungsperspektiven zu entwickeln. Schülerinnen und Schülern soll ermöglicht werden, die Wirklichkeit im Nah- und Fernraum zu sehen, zu beurteilen und zu verändern. Weiterhin wird die Subjektstärkung in den Blick genommen, die auf Selbstermächtigung wie auch den Ausbau von Partizipation und Handlungsmacht gerichtet ist. In einer grundlegend pluralen Gesellschaft muss im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen Pluralismusfähigkeit ermöglicht werden. Die Anerkennung des anderen in seinem Anders-Sein negiert nicht die Differenzen, setzt sie aber auch nicht absolut und macht gesprächsfähig. In einem solch heterogenen Gebilde wie einer berufsbildenden Schule spiegeln sich Pluralität und Differenz in einem hohen Maße.

Berufliche Bildung

Gerade berufliche Bildung steht unter der Herausforderung, Schülerinnen und Schüler zu beruflicher Qualifikation zu führen. Das ist einer der zentralen Ansprüche, der an die berufsbildenden Schulen gestellt wird. Für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen erweist sich diese Orientierung aber als insuffizient. In ihm zeigt sich ein umfassendes Verständnis von Bildung, das darauf ausgerichtet ist, Schülerinnen und Schüler in ihrer Subjektwerdung zu begleiten, ihnen eine Wahrnehmung der Welt aus der Perspektive der Kleinen, Schwachen, Marginalisierten und Unterdrückten zu ermöglichen, ihre Solidarisierungsfähigkeit zu stärken und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Nicht Employabilität, sondern kritische Zeitgenossenschaft und Mündigkeit stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Rolle der Lehrkraft

Die pädagogische Akzentuierung im Lehrplan verzichtet auf beide Extreme der Rollendefinition der Lehrkräfte: Sie sind weder bloße Lernbegleitung noch absolute Wissensvermittlerinnen und -vermittler – die es nicht gibt. Lehrkräfte stellen für Schülerinnen und Schüler unter den Anspruchsbedingungen des Lehrplans auch kritische Gesprächspartnerinnen und -partner dar. Ihnen obliegt die Verantwortung, die Diskursfähigkeit gerade auch dadurch zu stärken, dass sie vielfältige Diskursangebote bereitstellen, in denen sie allerdings auch als aktive Diskursteilnehmerinnen und -teilnehmer gefordert sind. Dabei begegnen sie ihren Schülerinnen und Schülern mit einer Haltung aus Sympathie, Kritik und Solidarität.

Sympathie ist hier im ursprünglichen Wortsinn zu verstehen, indem Lehrkräfte sensibel die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und mitleidenschaftlich, jedoch nicht assistenzialistisch begleiten. Kritik meint die Fähigkeit der Lehrkräfte, durch erweiterte Denkangebote die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler ebenso zu steigern, wie auch ihre Fähigkeit, komplexe Systeme zu reflektieren. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass auch Lehrkräfte durch Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstreflexion und Kritikfähigkeit herausgefordert werden können. Solidarität spricht die Notwendigkeit an, dass Schülerinnen und Schüler zum einen selbst Unterstützung – gerade unter den

Anforderungen beruflicher Problemlagen – erfahren und zum anderen aber selbst Solidarität lernen, indem ihr Blick auf den oder die anderen und das Ganze geweitet wird.

Lehrkräfte sind in besonderem Maße aufgefordert, fachliches Wissen mit persönlicher Glaubwürdigkeit zu vermitteln. Sie sind immer auch Zeuginnen und Zeugen dessen, was Grundbedingung des Religionsunterrichts ist; des Evangeliums in Einheit mit der hebräischen Bibel und den daran anschließenden Traditionen. Diese Haltung drückt sich auch durch die kirchliche Berufung (vocatio) aus.

Grundanlage des Lehrplans

Durch den vorliegenden Lehrplan wird dem Anforderungsprofil des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen ein theologisch fundierter und religionspädagogisch sachgerechter Rahmen gegeben.

Der methodische Dreischritt von sehen – urteilen – handeln bildet die Basis vieler Bildungsprozesse. Dabei lässt sich beobachten und empirisch darstellen, dass eine richtige Erkenntnis noch lange nicht zu einem adäquaten Handeln führen muss. Zwischen Wissen und Handeln besteht eine offensichtlich schwer überwindbare Kluft.

Das betrifft alle Bildungsprozesse und drängt zu einer Weiterentwicklung. Zugespielt formuliert: Denn sie tun nicht, was sie wissen.

Im vorliegenden Lehrplan wird dem in zweifacher Weise Rechnung getragen:

Zum einen orientieren sich die formulierten Kompetenzen an der Situierung im Horizont der Zeichen der Zeit bzw. der epochalen Schlüsselprobleme, indem Fragestellungen und Problemkonstellationen aufgegriffen werden, die für Schülerinnen und Schüler Relevanz besitzen. Im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen geht es daher um ein handlungsorientiertes Bildungsgeschehen.

Zum anderen sind die Lernbereiche und die darin abgebildeten Kompetenzen so konturiert, dass sie Schülerinnen und Schülern emotionale Anker ermöglichen. Diese Verankerung ist deshalb wichtig, weil Bildungsprozesse erfolgreicher sind, wenn sie sich mit der jeweiligen Person verbinden, was sich auch neurophysiologisch belegen lässt. Für den Religionsunterricht lässt sich das gut umsetzen, wenn die Fragestellungen des Unterrichts Bedeutung haben. Die besondere Aufgabe im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen liegt darin, die theologalen Momente in diesen Fragestellungen und Problemkonstellationen zu entdecken, sie zu durchdringen, auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hin zu fokussieren und in pädagogische Prozesse zu übersetzen. Dieses Verfahren setzt auf die Fähigkeit der Lehrkräfte, ihre Schülerinnen und Schüler in ihren Lebensbezügen wahr und ernst zu nehmen, dabei zeitgeschichtliche Fragestellungen sensibel aufzugreifen und mit christlichen Traditionen in ein konstruktives Gespräch zu bringen.

Im Lehrplan werden Kompetenzen formuliert, die sowohl die Entwicklung der jeweiligen Persönlichkeit wie auch eine verantwortete Handlungsperspektive in Kirche und Gesellschaft fördern. Die unterrichtliche Umsetzung dieser Kompetenzen kann so die produktiven Potentiale der jüdisch-christlichen Tradition wachrufen und auf heutige Problemlagen hin aktualisieren.

Biblische Traditionen regen dazu an, vor allem einen theologischen Topos in den Blick zu nehmen, der in allen Gesellschaften – von der Antike bis heute – relevant ist:

Die Frage nach der Gerechtigkeit stellt sich unter anderem bei

- der Verteilung wirtschaftlicher Güter
- den Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Mitgestaltung
- Fragen nach Sinn, Moral und Recht.

Auf diesen Feldern entscheidet sich, wie das Zusammenleben der Menschen geregelt wird. Sie sind auch die Bereiche, an denen die jüdisch-christliche Tradition sich immer wieder zukunftsweisend eingebracht hat. Es sind daher auch die Felder, in denen Schülerinnen und Schüler ihre Wirkmacht erproben können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen daher in ihrer Wahrnehmungsfähigkeit geschärft, in ihrer Deutefähigkeit unterstützt, in ihrer Urteilsfähigkeit fundiert sowie in ihrer Dialog- und Handlungsfähigkeit gestärkt den Religionsunterricht verlassen.

Arbeit mit biblischen Texten

Es werden somit aktuelle Herausforderungen mit Kriterien aus der jüdisch-christlichen Tradition in Verbindung gebracht. Werden im Lehrplan gerade auch biblische Traditionen angesprochen, dann geht es nie nur um diese Traditionen allein, sondern darum sie zu verlebendigen, indem sie mit heutigen Fragestellungen in Zusammenhang gebracht werden. Generell erachtet es die Lehrplankommission als sehr wichtig, die biblischen Texte in ihrem vor allem auch sozialgeschichtlichen und gleichermaßen in ihrem heutigen Kontext wahr und ernst zu nehmen. Es geht daher immer darum, die beiden Kontexte miteinander in Verbindung zu bringen. Dabei sind die im Lehrplan angegebenen biblischen Textstellen immer nur ein möglicher Zugang zur Erlangung der Kompetenz, keineswegs ihr einziger und verbindlicher. Mit diesem Lehrplan sollen alle Lehrkräfte zu einem ebenso kreativen wie theologisch verantworteten Arbeiten mit biblischen Texten ermutigt werden. Dazu gehört auch die Auswahl einer sach- und zielgruppen-gerechten Übersetzung.

Auch wenn dies in den konkreten Kompetenzen nicht eigens festgehalten ist, liegt dem Lehrplan eine theologische Denkform zugrunde, die sich auch aus einer besonderen Verbundenheit mit alttestamentlichen Denkangeboten speist. Gerade in den biblischen Bezügen geht jede Form von Überbietungs-, Ablösungs-, Ersetzungs- oder Erfüllungshermeneutik völlig fehl. Nur vom gemeinsamen Testament her ist das christliche Testament hinreichend zu verstehen – nicht umgekehrt.

Curriculare Struktur

Der Lehrplan folgt dem Strukturprinzip einer vertiefenden Durchdringung. Allerdings geschieht das nicht im Sinne einer strikten spiralcurricularen Methodik, sondern in partiellen Verdichtungen. Die Kompetenzformulierungen in den Lernbausteinen müssen jeweils differenziert auf die verschiedenen Bildungsgänge angepasst werden. Wenn es Ziel ist, die Bildungsangebote an den jeweiligen Schülerinnen und Schülern zu orientieren, dann kann das nicht nur in den einzelnen Klassen geschehen, sondern muss auch der großen Unterschiedlichkeit wegen in den vielfältigen Bildungsgängen Berücksichtigung finden.

Die Lernbereiche geben jeweils eine Perspektive an, unter der die Kompetenzen bildungsgangspezifische Präzisierungen darstellen. Die Leitperspektiven der Lernbereiche fungieren als hermeneutische Schlüssel der ausdifferenzierten Kompetenzen. Von ihnen erhalten die Kompetenzen ihre Kontextualisierung.

Bei der unterrichtlichen Konkretion haben die Lehrkräfte viele inhaltliche Gestaltungsfreiräume zur Ermöglichung der Kompetenzen. Es kann daher auch angeraten sein, Verknüpfungen mit anderen Fächern vorzunehmen und Synergieeffekte zu nutzen. Manche Kompetenzen lassen sich auch in Querschnittsprozessen über ein gesamtes Schuljahr hinweg anvisieren. Auch dies liegt in den Gestaltungsmöglichkeiten der Lehrkräfte. Das gilt schließlich auch für die Zeitansätze.

Unter der Leitperspektive der Zeichen der Zeit sind keine letztgültigen Kompetenzen formuliert. Hier gilt es an das Wort Bonhoeffers zu erinnern, wonach das, was immer wahr ist, gerade heute nicht wahr ist. Alle Lernbereiche und die in ihnen formulierten Kompetenzen sind insofern reversionsoffen, ja revisionsbedürftig.

Überblick über Problemkonstellationen und die Zuordnung zu Lernbausteinen

Lernbausteine	Basis-Lbst.	Lbst. 1	Lbst. 2	Lbst. 3	Lbst. 4	Lbst. 5	Lbst. 6	Lbst. 7
	BVJ BF I	BF II BS GS BF dreij. GS	HBF BS FS 1 BF dreij. FS 1	HBF BS FS 2 BF dreij. FS 2	HBF BOS I FOS	HBF BOS I FOS	BOS II	BOS II
Problemkonstellationen								
Auf der Suche nach dem verlorenen Ich – fragile und bedrohte Identität (intrapersonal und kulturell)	X	X						
Auf dich, auf mich, auf uns kommt es an – Sehnsucht nach Selbstwirksamkeit	X		X					
Der Sabbat ist um des Menschen willen da – alte/neue Perspektiven auf die Arbeitswelt	X		X					
Damit die Erde bewohnbar bleibt – Klima, Biodiversität und Nachhaltigkeit				X	X			
Dass Friede sei auf Erden – Gewalt und Krieg überwinden		X					X	
Fortschritt wohin? – Die Ambivalenzen einer technisierten Welt				X				X
Nehmt einander an, auf dass niemand allein bleibe – Individualisierung und Vergemeinschaftung						X	X	
„Dass kommen wird eine neue Welt, wo Brot und Recht und Liebe ist, genug für alle“ (H. Oosterhuis) – Gerechtigkeit weltweit				X		X		
Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? – Herausforderungen wahren Menschseins in der Welt von heute		X			X			
Geltungsansprüche im Widerstreit: Pluralismusfähige religiöse Rede – von Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Richtigkeit und Verständlichkeit			X					X

3.3 Lernbausteine

Basislernbaustein

Basislernbaustein Lernbereich 1	Auf der Suche nach dem verlorenen Ich – fragile und bedrohte Identität (intrapersonal und kulturell)	Zeitrichtwert: BVJ: 40 Std. BF I: 80 Std. für den gesamten Lernbaustein
------------------------------------	---	---

Kompetenzen

Die eigene Identität wahrnehmen und in ihrer Fragilität erfassen.

Sich der eigenen und gesellschaftlichen Begrenztheit bewusst sein.

Der Bedrohung der eigenen Identität durch Ich-Stärkung begegnen.

Die Hinwendung Gottes (z. B. Psalm 103; Lk 1,46-55) zu den Menschen als stärkendes Moment der Entwicklung von Ich-Identität reflektieren.

Basislernbaustein Lernbereich 2	Auf dich, auf mich, auf uns kommt es an – Sehnsucht nach Selbstwirksamkeit	Zeitrichtwert: BVJ: 40 Std. BF I: 80 Std. für den gesamten Lernbaustein
------------------------------------	---	---

Kompetenzen

Die Angewiesenheit des einzelnen auf andere anerkennen.

Engagement als Beitrag für die Gemeinschaft und Stärkung des eigenen Selbst erleben.

In biblischen Erzählungen Potentiale zur Selbstwirksamkeit – allein und gemeinsam mit anderen (z. B. Mt 7,12; Lk 10,25-37) – erkennen und für das eigene Leben und Handeln konkretisieren.

Basislernbaustein Lernbereich 3	Der Sabbat ist um des Menschen willen da – alte/neue Perspektiven auf die Arbeitswelt	Zeitrichtwert: BVJ: 40 Std. BF I: 80 Std. für den gesamten Lernbaustein
------------------------------------	--	---

Kompetenzen

Arbeit als notwendig für die Gestaltung des Lebens wertschätzen.

In der Arbeit eine Möglichkeit entdecken, den eigenen Fähigkeiten Ausdruck zu geben.

Lernbaustein 1

Lernbaustein 1 Lernbereich 1	Auf der Suche nach dem verlorenen Ich – fragile und bedrohte Identität (intrapersonal und kulturell)	Zeitrichtwert: BF II: 80 Std. BS GS: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	---	--

Kompetenzen

In biblischen Erzählungen Motive einer Ich-Werdung (z. B. Ruth; Jona; Lk 19,1-10; Mk 10,46-52) am anderen erkennen und in das eigene Leben integrieren.

Neue Situationen und Herausforderungen privat wie beruflich bewältigen.

Perspektiven für ein gelingendes Leben entwickeln.

Lernbaustein 1 Lernbereich 2	Dass Friede sei auf Erden – Gewalt und Krieg überwinden	Zeitrichtwert: BF II: 80 Std. BS GS: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	--	--

Kompetenzen

Personale und strukturelle Gewalt sowie deren Entstehungskontexte in Alltagssituationen identifizieren (z. B. Gen 4,1-16).

Die biblischen Positionen von Gewaltverzicht (z. B. Ex 20; Mt 5,43-48; Mt 26,52) und Feindesliebe angesichts bestehender Gewalt als Stärke begreifen und ins eigene Leben integrieren.

Lernbaustein 1 Lernbereich 3	Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? – Herausforderung wahren Menschseins in der Welt von heute	Zeitrichtwert: BF II: 80 Std. BS GS: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	--	--

Kompetenzen

Die Vielschichtigkeit des Menschseins (z. B. Gen 1,26f; Ps 139,13-16; Gen 2,7.15.18-24; Gal 5,1; Mt 22,34-40; Röm 4; 1 Kor 15,20-22) entdecken und deren Bedeutung für das Leben des Menschen unter Menschen übertragen.

Lernbaustein 2

Lernbaustein 2 Lernbereich 1	Auf dich, auf mich, auf uns kommt es an – Sehnsucht nach Selbstwirksamkeit	Zeitrictwert: HBF: 40 Std. BS FS 1: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Sich des Spannungsverhältnisses von Autonomie und einem Leben in Kirche und Gesellschaft bewusst sein. Die Kooperationsfähigkeit des Menschen angesichts zentraler zeitgeschichtlicher Herausforderungen als Vorteil verstehen. In biblischen Erzählungen Potentiale zur Selbstwirksamkeit – allein und gemeinsam mit anderen (z. B. Ex 4,10-17; Judith; Mt 25,31-46) – erkennen und für das eigene Leben und Handeln konkretisieren.		

Lernbaustein 2 Lernbereich 2	Der Sabbat ist um des Menschen willen da – alte/neue Perspektiven auf die Arbeitswelt	Zeitrictwert: HBF: 40 Std. BS FS 1: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Sich mit der Arbeitswelt vor dem Hintergrund biblischer Erzählungen zur Arbeit (z. B. Gen 3,17-19; Dtn 5,12-15; Sir 34,18-22; Mt 20,1-16) kritisch auseinandersetzen. In den sozialetischen Positionen der Kirchen Reflexionspotential zur Bewertung der Arbeit entdecken (z. B. Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt EKD 2015, Evangelii gaudium 2013). Die eigene Arbeitswelt nach christlichen Werten mitgestalten.		

Lernbaustein 2 Lernbereich 3	Geltungsansprüche im Widerstreit: Pluralismus- fähige religiöse Rede – von Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Richtigkeit und Verständlichkeit	Zeitrhythmuswert: HBF: 40 Std. BS FS 1: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
<p>Kompetenzen</p> <p>Den Unterschied zwischen Wahrheit und Wirklichkeit erfassen und kontextuell anwenden (z. B. Gen 1,1-2,4a).</p> <p>Die Begrenzungen des Lebens als bedeutend erkennen und den Herausforderungen prospektiv begegnen.</p> <p>Die Perspektive des Glaubens an die Auferstehung anhand von Grenzerfahrungen der menschlichen Existenz reflektieren.</p>		

Lernbaustein 3

Lernbaustein 3 Lernbereich 1	Fortschritt wohin? – Die Ambivalenzen einer technisierten Welt	Zeitrictwert: HBF: 40 Std. BS FS 2: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	---	---

Kompetenzen

Technologische Errungenschaften in den unterschiedlichsten Bereichen (z. B. Medizin, Genforschung, Informationstechnologie, Rüstung) und deren Konsequenzen für Mensch und Gesellschaft kritisch diskutieren.

Im Hinblick auf diese Konsequenzen das eigene Technikverständnis und -verhalten selbstkritisch reflektieren (z. B. Gen 11,1-9).

Lernbaustein 3 Lernbereich 2	„Dass kommen wird eine neue Welt, wo Brot und Recht und Liebe ist, genug für alle“ (H. Oosterhuis) – Gerechtigkeit weltweit	Zeitrictwert: HBF: 40 Std. BS FS 2: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	--	---

Kompetenzen

Biblische Erzählungen (z. B. Jes 61; Mt 6,11; Lk 6,20; 1 Kor 11,17-22) auf heutige Problemstellungen hin aktualisieren.

Auf die Frage nach der Verteilung von Mitteln und Rechten Optionen in biblischen Texten finden (z. B. Amos 5,10-15; 6,3-6; Jer 22,3-5.13-17) und diese im eigenen Leben berücksichtigen.

Lernbaustein 3 Lernbereich 3	Damit die Erde bewohnbar bleibt – Klima, Biodiversität und Nachhaltigkeit	Zeitrhythmus: HBF: 40 Std. BS FS 2: 40 Std. BF dreij.: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Notwendigkeit einer zukunftsfähigen Mitwelt für den Menschen sehen und Verantwortung für die Schöpfung übernehmen.</p> <p>In biblischen Texten (z. B. Gen 1; Gen 2; Ps 8; Ps 104) Inspirationen für einen verantwortlichen Umgang des Menschen als Teil der Natur finden und auf das eigene Leben übertragen.</p>		

Lernbaustein 4

Lernbaustein 4 Lernbereich 1	Damit die Erde bewohnbar bleibt – Klima, Biodiversität und Nachhaltigkeit	Zeitrichtwert: HBF: 40 Std. BOS I: 40 Std. FOS: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	--	--

Kompetenzen

Die Bewahrung der Schöpfung als conditio sine qua non für die Zukunft des Menschen anerkennen.
Mit gesellschaftlichen Akteuren ins Gespräch kommen und gemeinsam Lösungsperspektiven für drängende Probleme diskutieren.

Lernbaustein 4 Lernbereich 2	Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? – Herausforderung wahren Menschseins in der Welt von heute	Zeitrichtwert: HBF: 40 Std. BOS I: 40 Std. FOS: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
---------------------------------	--	--

Kompetenzen

Die christliche Sicht auf den Menschen an den Vorstellungen vom Menschen in verschiedenen Wissenschaften (z. B. Theologie, Philosophie, Humanwissenschaften, Naturwissenschaft, Ökonomie usw.) schärfen.
Ausgehend von verschiedenen religionskritischen Ansätzen sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Bedeutung Religion für den Menschen hat, und dazu Stellung beziehen.

Lernbaustein 5

Lernbaustein 5 Lernbereich 1	Nehmt einander an, auf dass niemand allein bleibe – Individualisierung und Vergemeinschaftung	Zeitrichtwert: HBF: 40 Std. BOS I: 40 Std. FOS: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Individualisierung als Zeichen der Zeit kritisch reflektieren. In biblischen Texten (z. B. Pred/Koh 4,9-12; Apg 4,32-35; Gal 3,26-28) Inspiration für ein Leben in Gemeinschaft und Solidarität finden. Menschen in ihrer Andersartigkeit akzeptieren und sich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit abgrenzen.		

Lernbaustein 5 Lernbereich 2	„Dass kommen wird eine neue Welt, wo Brot und Recht und Liebe ist, genug für alle“ (H. Oosterhuis) – Gerechtigkeit weltweit	Zeitrichtwert: HBF: 40 Std. BOS I: 40 Std. FOS: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Ursprünge und Auswirkungen der herrschenden Welt(un)ordnung vor dem Hintergrund der Reich-Gottes Hoffnung reflektieren. Die Gestaltung einer gerechteren Weltordnung in christlichen Initiativen (z. B. Brot für die Welt, Misereor) erkennen und Konsequenzen für das eigene Leben entwickeln.		

Lernbaustein 6

Lernbaustein 6 Lernbereich 1	Dass Friede sei auf Erden – Gewalt und Krieg überwinden	Zeitrictwert: BOS II: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Alternativen zu Gewalt in all ihren Formen diskursiv ermitteln und praktisch kontextualisieren (z. B. Eph 6,10-20). Die Lehre vom gerechten Krieg in ihrer Ambivalenz zu den aktuellen Herausforderungen in Beziehung setzen. Bedingungen eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen ergründen und in unterschiedlichen Konfliktfeldern bewähren.		

Lernbaustein 6 Lernbereich 2	Nehmt einander an, auf dass niemand allein bleibe – Individualisierung und Vergemein- schaftung	Zeitrictwert: BOS II: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Individualität vor ihrem begriffsgeschichtlichen Hintergrund („indivisum in se, divisum ab omne alio“) in aktuellen Debatten identifizieren und problematisieren. Formen von Vergemeinschaftung kritisch reflektieren und die Vielfalt der Gestaltung von Gemeinschaft diskutieren.		

Lernbaustein 7

Lernbaustein 7 Lernbereich 1	Fortschritt wohin? – Die Ambivalenzen einer technisierten Welt	Zeitrichtwert: BOS II: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Das technokratische Paradigma mit seinen freiheitsermöglichenden wie auch freiheitszerstörenden Potentialen reflektieren. Ethische Konsequenzen der technischen Entwicklung diskutieren und das eigene Fortschrittsverständnis qualitativ weiterentwickeln (z. B. Mt 7,12.15-23).		

Lernbaustein 7 Lernbereich 2	Geltungsansprüche im Widerstreit: Pluralismusfähige religiöse Rede – von Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Richtigkeit und Verständlichkeit	Zeitrichtwert: BOS II: 40 Std. für den gesamten Lernbaustein
Kompetenzen Die religiösen Positionen in aktuellen Debatten (z. B. Bioethik, Sterbehilfe usw.) kritisch diskutieren. Angesichts des Leidens der Menschen die Frage nach Gott stellen.		



MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSION

Gabriele Althoff

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Jochen Bittersohl

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Eva Görisch

Berufsbildende Schule 3 Mainz

Miriam Hohn

Berufsbildende Schule 3 Mainz

Ute Lohmann

Berufsbildende Schule Wirtschaft Koblenz

Elisabeth Maximini-Kirchen

Berufsbildende Schule für Ernährung, Hauswirtschaft und Sozialpflege Trier

Irene Tobolla-Wolf

Berufsbildende Schule II Wirtschaft & Soziales Kaiserslautern

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de